Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. | Freitag, den 19. März 1886. | Nr. 132.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag

69. Plenarsitzung vom 18. März.

Das Haus und die Tribünen sind spärlich besetzt.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern v. Bötticher, Staatssekretär im Reichsschatzamt v. Burchard nebst Kommissarien.

Tagesordnung:

Den ersten Gegenstand derselben bildet die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Erhebung einer Schifffahrts-Abgabe auf der Unterweser.

Die Kommission beantragt die unveränderte Annahme.

Das Haus beschließt demgemäß ohne Debatte.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Besteuerung des Zuckers.

§ 1 der Kommissions-Fassung setzt die Rübenzuckersteuer auf 1 Mark 60 Pf. pro Doppel-Zentner der zur Zuckergewinnung bestimmten rohen Rüben fest. Von denjenigen Fabriken, welche selbstgewonnene Melasse entzuckern, soll ein Zuschlag von 10 Pf. erhoben werden. Fabriken endlich, welche in anderen Fabriken gewonnene Melasse entzuckern, sollen eine Steuer von 3 Mark 30 Pf. pro Doppel-Zentner dieser Produkte entrichten.

§ 2 der Kommissions-Fassung setzt die Ausfuhr-Vergütung fest: für Rohzucker und Raffinade vom 1. August bis 30. September d. Js. auf 18 Mark, vom 1. Oktober d. Js. ab auf 16 Mark 80 Pf.; für Zucker in Broden vom 1. August bis 31. Oktober d. Js. auf 22 Mark 20 Pf., vom 1. November d. Js. ab auf 20 Mark 60 Pf.; für alle übrigen harten Zucker endlich vom 1. August bis 31. Oktober d. Js. auf 20 Mark 80 Pf., und vom 1. November d. Js. ab auf 19 Mark 30 Pf.

Die Berathung über beide Paragraphen wird verbunden.

Staatssekretär v. Burchard anerkennt die Hingebung, mit welcher die Kommission gearbeitet hat; umsomehr müsse er bedauern, daß die Vorschläge der Kommission keine Aussicht auf Annahme seitens des Bundesrathes haben. Die vorgeschlagene Melasse-Besteuerung sei undurchführbar. Eine solche Melasse-Besteuerung würde einen großen steuerlichen Apparat, Bestimmungen über Deklaration und Kontrolle voraussetzen. Davon ist in den Kommissions-Vorschlägen nichts enthalten. Dieselben enthalten wohl gesetzgeberische Gedanken, die für eine Resolution ausreichen würden; aber die Durchführung fehlt. Hiernach bitte er, sich auf dem Boden der Regierungsvorlage zu einigen. Was werde aber die Folge sein, wenn nichts zu Stande komme? Der Ertrag der Steuer würde im bedenklichsten Maße zurückgehen. Nach einer allerdings nicht ganz sicheren Berechnung könnte der Steuerertrag auf etwa 10 Millionen heruntergehen. Redner wendet sich sodann gegen die eingebrachten Abänderungs-Anträge. Die Regierung halte fest, daß für Deutschland die Materialsteuer die geeignetste Form für die Zuckerbesteuerung sei.

Abg. Rohland (deutschfreis.) beantragt: Festsetzung der Rübensteuer bis 31. Juli 1887 auf 1 Mark 60 Pf., bis 31. Juli 1888 auf 1 Mark 40 Pf., später auf 1 Mark 20 Pf. und dementsprechende Herabsetzung der Export-Bonifikation. Ferner bekämpft Redner die von der Kommission vorgeschlagene Besteuerung der Melasse. Eine Herabsetzung der Zuckersteuer werde zu einer Erhöhung des Konsums führen. Sie ermögliche aber auch eine billigere Fabrikation des Zuckers und mache somit die deutsche Produktion auf den fremden Märkten konkurrenzfähiger. Er bitte die Herren vom Bundesrath, sich die Sache noch einmal oder zweimal zu überlegen, ehe es zu spät wird.

Abg. v. Wedell-Malchow (deutschkons.): Der Antrag Rohland sei vom wirthschaftlichen Standpunkte aus der prinzipiell richtigste; aber es stünden demselben große finanzielle Bedenken entgegen, die ihn für die verbündeten Regierungen als undurchführbar erscheinen lassen. Dasselbe sei nun auch bezüglich der Kommissions-Anträge der Fall. Die verbündeten Regierungen hielten eine Melasse-Besteuerung für undurchführbar. Wenn Staatssekretär von Burchard den Kommissions-Entwurf bezüglich der Melasse-Besteuerung für lückenhaft halte, so sei ja noch bis zur dritten Berathung Zeit vorhanden, das Nöthige einzufügen. Die Rohmaterialiensteuer sei schwer zu stützen, nur durch die Zufügung einer Melassesteuer könne sie haltbar gemacht werden.

Abg. Lohren (deutsche Reichspartei) tritt unter Bekämpfung des der Regierungsvorlage zu Grunde gelegten Zahlenmaterials für die Kommissions-Beschlüsse ein, worauf

Bundeskommissar Geh. Ober-Regierungsrath Boccius das von dem Vorredner seinerseits vorgeführte Zahlenmaterial bemängelt, welches derartig unzuverlässig sei, daß man eine Kritik der Regierungsvorlage darauf schlechterdings nicht begründen könne.

Abg. Graf von Stolberg-Rastenburg (deutschkons.) glaubt, daß die Regierungs-Vorlage für die Zucker-Industrie nicht vortheilhaft sein werde. Was die Kommissions-Vorschläge betreffe, so könne er der Melasse-Besteuerung nicht zustimmen und er beziehe sich hinsichtlich der auch nach seiner Ansicht offenbaren Unmöglichkeit, die Melasse-Besteuerung praktisch durchzuführen, auf die eingehenden Darlegungen des Staatssekretärs. Der von ihm in Verbindung mit dem Abg. von Puttkamer eingebrachte Antrag stelle sich in Rücksicht auf alle vorhandenen divergirenden Ansichten als als Kompromiß-Antrag dar und derselbe habe auch wohl die meiste Aussicht auf Annahme von Seiten der verbündeten Regierungen; er bitte, seinem Antrage zustimmen zu wollen.

Nachdem sich auch Abg. Dr. Buhl (natlib.) gegen die Regierungsvorlage ausgesprochen und sodann für die Vorschläge der Kommission plaidirt, führt

Staatsminister Dr. Lucius aus, daß die Vorlage der Regierung am meisten geeignet erscheine, die Zuckersteuer in ein richtiges Verhältniß überzuführen und gleichzeitig die Exportprämie in angemessener Weise zu normiren. Nachdem der Minister in gleichem Sinne wie Staatssekretär v. Burchard den Antrag des Grafen von Stolberg bekämpft, charakterisirt er in ähnlicher Weise wie dieser die Melassebesteuerung als völlig undurchführbar und eröffnet gleichfalls die Perspektive, daß die Vorschläge der Kommission eine Etappe auf dem Wege zur Fabrikatsteuer bilden würden.

Abg. Heine (Soz.) beantragt, § 2 wie folgt zu fassen: „Für den über die Grenze ausgeführten oder in öffentlichen Niederlagen oder Privattransitlagern unter amtlichem Mitverschluß aufgenommenen Zucker wird, wenn die Menge mindestens 500 Kilogr. beträgt, eine Steuerrückvergütung und zwar nach der Berechnung gewährt, daß auf 9 Zentner Rüben eine Ausbeute von einem Zentner Rohzucker von 93 pCt. Polarisation angenommen wird. Nach diesem Satze wird die Ausfuhrvergütung für Rohzucker, Kandis, harte Zucker u. s. w. entsprechend berechnet und von der Regierung festgestellt." Die Zuckerindustrie werde von der Regierung bevorzugt und unterstützt; wenn man aber von der Unterstützung der nothleidenden Arbeiter spreche, finde man kein Ohr. In Berlin ist die Noth groß und in Westpreußen herrsche bereits der Hungertyphus. Die Arbeiter der Zuckerfabriken würden schlecht bezahlt und schlecht behandelt. Er habe keine Hoffnung, daß sein Antrag Annahme finden werde. Wünschenswerth sei, daß eine Erhöhung der Zuckersteuer nicht zu Stande komme, damit sich die Drohung des Regierungskommissars erfülle und wir zu einer Fabrikatsteuer gelangen.

Abg. Haerle (Volksp.) bedauert den Widerstand der Regierung gegen die Vorlage. Die Kommission sei darüber einig, daß eine Erhöhung des Konsums herbeigeführt werden müsse; durch die Regierungs-Vorlage geschehe dies nicht. Eine Melassesteuer sei so lange nothig, als man nicht zu einer Fabrikatsteuer übergehen könne oder wolle.

Abg. Struckmann (natlib.): Es handle sich vornehmlich darum, die ursprünglichen Einnahmen aus der Rübenzuckersteuer wieder herzustellen. Dieses Ziel werde mit der Regierungsvorlage erreicht. Die in der Begründung derselben enthaltenen Berechnungen seien nicht widerlegt worden. Mit den Kommissionsvorschlägen werde jenes Ziel viel weniger erreicht werden. Man dürfe ohne zwingendste Nothwendigkeit nicht von einem Steuermodus abgehen, unter dem zahlreiche Existenzen groß geworden. Deshalb sei er mit aller Entschiedenheit gegen das Branntweinmonopol eingetreten, deshalb sei er auch gegen eine Aenderung der Zuckersteuer. Er könne dem Hause nur empfehlen, die Regierungsvorlage anzunehmen und nicht zu vergessen, daß die jetzige Steuerform seit langen Jahren von großem Nutzen für unsere Industrie gewesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Plenarsitzung vom 18. März.

Das Haus und die Tribünen sind schwach besetzt.

Am Ministertisch: Staatsminister von Puttkamer nebst Kommissarien, später Kultusminister Dr. von Goßler.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Hierauf erbittet und erhält derselbe die Erlaubniß des Hauses für das Präsidium, zu dem Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers die ehrerbietigen Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. Zum Titel „Staatsarchive" spricht der

Abg. Dr. Frhr. v. Heereman (Zentrum) der Regierung seinen Dank dafür aus, daß sie eine Position für den Bau eines Archivgebäudes in Münster in den Etat eingestellt habe.

Entgegen dem Beschluß der Kommission treten die Abg. Meyer-Breslau (deutschfreis.), sowie auch der

Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Reg.-Rath v. Tepper-Laski für die Verlegung des Staatsarchivs von Magdeburg nach Halle a. S. ein.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (nat.-lib.) schließt sich dem Kommissionsantrag mit dem Bemerken an, daß die Verlegung allerdings die Beredtsamkeit des Hallenser Abg. Meyer, die Beibehaltung des Archivs in Magdeburg die Gewichtigkeit der Gründe für sich habe.

Abg. Dr. Huyssen (freikons.) tritt für den Antrag der Regierung ein, weil schon der Theorie nach ein Archiv in eine Universitätsstadt gehöre. Auch im Interesse der Dezentralisation müsse er eine Verlegung befürworten.

Nachdem sich noch die Abgg. Steinmann (deutschkons.) und Dürr (nat.-lib.) für den Kommissionsantrag erklärt, wird derselbe angenommen.

Zum Titel „Abgeordnetenhaus" beantragt Abg. Douglas (freikonserv.), die königliche Staatsregierung wolle technisch feststellen, ob das zur Zeit vom Reichstag benutzte Gebäude ausreichend ist, um darin ein Geschäftsgebäude für das Abgeordnetenhaus herzustellen." Redner befürwortet seinen in den allgemein bekannten Verhältnissen begründeten Antrag.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (fraktionsloser Konservativer) erklärt sich angesichts der schlechten Finanzlage gegen den Bau eines neuen Abgeordnetenhauses.

Abg. Janssen (Zentrum) bittet den Antrag Douglas anzunehmen, aber ohne das dazu eingebrachte Amendement Heereman: „falls die technische Feststellung in verneinendem Sinne ausfallen sollte, einen anderweitigen geeigneten Bauplatz für das Geschäftsgebäude zu ermitteln."

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) führt aus, obwohl die Zustände im Abgeordnetenhause recht mißlicher Natur seien, so könne er nur rathen, langsam vorzugehen, weil die Finanzlage des Staates es nicht anders gestatte.

Abg. Dr. Frhr. v. Heereman (Zentrum) begründet in längerer Rede sein zum Antrag Douglas eingebrachtes Amendement, indem er namentlich darauf hinweist, daß die Räume des Reichstages absolut nicht zu einer Aufnahme des Abgeordnetenhauses geeignet seien.

Abg. Dr Graf-Elberfeld (nat.-lib.) hält nach der allgemeinen wie nach der prinzipiellen Seite hin die augenblicklichen Zustände für unerträglich und auf die Dauer für unhaltbar.

Der Antrag Douglas mit dem Amendement Heereman wird angenommen.

Im Uebrigen wird der Rest des Etats nach den Beschlüssen genehmigt; aus der allgemeinen Uebersicht, welche der Präsident vorträgt, ergiebt sich eine Verminderung der Ausgaben im Etat um 5,590,441 M.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr.

Tagesordnung: Petitionen.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Im Publikum ist vielfach die irrthümliche Ansicht verbreitet, daß der in der Mittwoch Sitzung des Abgeordnetenhauses bezüglich der Vermehrung der preußischen Lotterieloose gefaßte Beschluß, ganz abgesehen von der dritten Lesung, insofern noch nicht als ein definitiver zu betrachten ist, als zunächst noch das Herrenhaus über denselben zu befinden hat. Es ist das nicht zutreffend. Das Herrenhaus faßt zwar seine Beschlüsse ganz unabhängig von denen des Abgeordnetenhauses, ist aber verfassungsmäßig gar nicht in der Lage, eine einzelne Position des Etats zu verwerfen, sondern muß den Etat entweder im Ganzen annehmen oder ablehnen. Aber ganz abgesehen hiervon, so unterliegen auch die zu dem Etat vom Abgeordnetenhause gefaßten Resolutionen nicht der Korrektur durch das Herrenhaus, das Recht des letzteren beschränkt sich vielmehr darauf, aus eigener Initiative Resolutionen zu beschließen, die allerdings mit denen des anderen Hauses nicht konform zu sein brauchen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. März. Ueber die Verwendung der Erträge des jüngsten Wohlthätigkeits-Bazars sind mancherlei irrige Vorstellungen verbreitet, denen gegenüber wir auf Grund eingehender Informationen Folgendes mittheilen können. Die gedachten Erträge fließen dem „Zentralverband der Stettiner Armenpflege-Vereine" zu, kommen also ausschließlich den Armen Stettins zu Gute, nicht wie vielfach angenommen worden ist, denen der ganzen Provinz. Die Vereins-Armenpflege Stettins ist in der Weise organisirt, daß die Stadt Stettin in sieben Bezirke getheilt ist, für welche je ein besonderer Bezirksarmenverein existirt. Nur das benachbarte Bredow ist als achter Bezirk hinzugetreten. Diese einzelnen in ihrer inneren Verwaltung und in der Ausübung der Armenpflege durchaus unabhängigen und selbstständigen Bezirksarmenvereine haben sich zu einem „Zentralverband" zusammengeschlossen, sowohl um gleichmäßige Normen für die Armenpflege in den ein-

zelnen Bezirken zu beobachten, als auch um durch diese Zentral-Instanz solchen Anforderungen zu genügen, welchen die einzelnen Bezirksarmenvereine nicht genügen können. Hierher gehört namentlich die Fürsorge für die durchreisenden Hülfesuchenden in der Zentralstelle Pelzerstraße 21, sowie die Unterhaltung der in den einzelnen Bezirken mit der unmittelbaren Armenpflege beauftragten Diakonissen. Der Zentralverband als solcher hat bisher keinerlei Sammlungen unter der hiesigen Einwohnerschaft angestellt, vielmehr, abgesehen von einigen besonderen Zuwendungen, die Mittel zur Bestreitung seiner Ausgaben, welche im Jahre 1885 mehr als 5000 Mark betrugen, nur durch die Beiträge der einzelnen Bezirksarmenvereine aufgebracht. Letztere pflegen zu Beginn jeden Jahres eine Sammlung in ihren Bezirken vorzunehmen. Leider sind aber die Ergebnisse dieser Sammlungen bisher bei weitem nicht ausreichend gewesen, um den immer mehr hervortretenden Bedürfnissen gegenüber die Armenpflege in dem gewünschten Umfange treiben zu können, zumal da die Bezirksarmenvereine, wie eben erwähnt, eine bestimmte Quote ihrer Einnahmen zu den oben angegebenen Zwecken an den Zentralverband abzugeben hatten. Deshalb hat sich die Eröffnung besonderer Hülfsquellen schon längst als dringendes Bedürfniß herausgestellt, welchem durch den jüngsten Wohlthätigkeitsbazar nunmehr in erfreulicher Weise genügt ist. Nach Abzug der noch nicht völlig zu übersehenden Unkosten wird sich die Nettoeinnahme des Bazars auf circa 20,000 Mark stellen. Diese Summe wird nicht, wie vielfach angenommen worden ist, kapitalisirt, so daß nur die Zinsen davon zur Verwendung kämen, sondern es wird das Kapital selbst aufgebraucht, welches nur vorläufig zinsbar angelegt ist. Und zwar wird dasselbe von dem Zentralverband in der Weise verwendet, daß derselbe, unter möglichster Entlastung der einzelnen Bezirksarmenvereine von den obengedachten Beiträgen an den Zentralverband, davon zunächst die oben erwähnten eigenen Bedürfnisse bestreitet, sodann aber den einzelnen Bezirksarmenvereinen je nach ihren finanziellen Bedürfnissen so weit Zuschüsse macht, daß sie den an sie gestellten Anforderungen in der gewünschten Weise genügen können.

— **Polytechnische Gesellschaft.** Sitzung am 5. März. — Vorsitzender: Herr Stadtrath Bock. Es ist die Frage eingegangen: Auf welche einfache und schnelle Weise läßt sich der Klebergehalt in Mehl jeglicher Art genau bestimmen? Hierauf hält Herr Stadtrath Bock den angekündigten Vortrag über das Handwerk im Alterthum und im Mittelalter. Der Gang der Kultur im Alterthum ist von den Kulturbestrebungen der neueren Zeit darin unterschieden, daß im Alterthum nur einzelne Völker als besondere Träger der Kultur erscheinen, während in der neueren Zeit die gebildeten Völker alle im Wetteifer gleichzeitig an der Kultur arbeiten. Diese Erscheinung ist zu erklären aus dem Mangel an Verkehrsmitteln im Alterthum, an den verschiedenen Bedürfnissen der Völker und an dem starken Nationalgefühl der Alten, das sie veranlaßte, sich von Fremdem abzuwenden. Die griechische Kultur beginnt mit der Achtung vor der Arbeit und endet mit Verachtung derselben. In dem Beginn deutscher Geschichte finden wir Verachtung der Arbeit: Die Deutschen, sagt Tacitus, halten es für schimpflich durch Schweiß zu erwerben, was mit Blut erkämpft werden kann und sie überlassen die Arbeit den Unfreien und den Frauen. Der alte griechische Dichter Hesiod sagt: Arbeit zu fliehen ist Schande; der Gesetzgeber Dracon bestraft die Arbeitsscheu, die solonische Gesetzgebung enthält eine Menge Bestimmungen zur Förderung des Handwerks. Schon 100 Jahre nach Solon klagt Herodot über die Nichtachtung der Handwerker bei den Athenern. In Athen hielten die Handwerker ihre Werkstätten zumeist offen am Markt, diese Werkstätten waren zugleich Restaurationen, in denen die müßigen jungen Leute ihren Becher Wein tranken. Zünfte gab es nicht, wohl aber gesellige Feste einzelner Gewerke. Auch kennen wir verschiedene Namen von Schutzgöttern der Handwerke, als der Töpfer, Bäcker 2c. Handwerk und Kunst war bei den Griechen gleichbedeutend und die Entdeckungen der neueren Zeit haben ergeben, daß das Schönheitsgefühl der Griechen auch im Handwerk sich glänzend kundgegeben hat; die Töpferarbeiten zum Beispiel zeigen hohe künstlerische Vollendung. Berühmt waren die Töpfer und Köche in Athen. Mit der Zunahme der Sklavenarbeit wurde auch das Handwerk mehr und mehr durch Sklaven betrieben, es entstanden Fabriken, in denen nur die Besitzer als freie Männer walteten, während alle andere Arbeit durch Sklaven verrichtet wurde. Die Verachtung lohnender Arbeit, nicht nur der Handwerksarbeit, welche die Schönheit des Körpers und den freien Sinn beeinträchtigt, findet sich bei allen hervorragenden Trägern griechischen Geistes, Socrates, Plato, Aristoteles, Plutarch oft in drastischer Weise ausgesprochen.

In der römischen Geschichte wird Numa 700 vor Christus als der erste Gesetzgeber für das Handwerk genannt. Die Römer kannten bereits zunftgenossenschaftliche Verbindungen, in denen das Lehrlingswesen geordnet war. Sie hatten noch zur Zeit der Kaiser Sterbekassen-Vereine mit öffentlichen Aufzügen, während sonst alles Vereinswesen unterdrückt war. Hat doch selbst Trajan den Zimmerleuten in Nikodemien die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr untersagt. — Mit der Völkerwanderung verschwindet Kunst und Gewerbe auf Jahrhunderte. Erst mit Karl dem Großen beginnt Handwerks-Arbeit in größerem Umfange, durch Hörige ausgeführt. Mit der Begründung der Städte entwickelt sich das freie Handwerk.

Der Vortragende führt eingehend die Bildung der Zünfte aus, ihre Wirksamkeit, ihre Blüthe im Mittelalter, Hand in Hand gehend mit der Blüthe des deutschen Handels, und ihre politische Bedeutung. Mit der Blüthe des Handels schwindet in dem Elend des 30jährigen Krieges die Blüthe des Handwerks, das sich erst in neuerer Zeit wieder erhebt, einmal, um mit Hülfe der Maschinen fabrikartig zu arbeiten, dann um als Kunstgewerbe den Ansprüchen der neueren Zeit an Schönheit und Eleganz zu genügen.

— Zum 1. April d. J. tritt **Bolivien** dem Weltpostverein bei. Von diesem Zeitpunkt ab beträgt das Porto für Briefsendungen nach Bolivien: für frankirte Briefe 20 Pf. für je 15 Gr., für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 Gr., mindestens jedoch 20 Pf. für Geschäftspapiere und 10 Pf. für Waarenproben. Für unfrankirte Briefe aus Bolivien werden 40 Pf. für je 15 Gr. erhoben.

— **Landgericht. — Strafkammer 3.** — Sitzung vom 19. März. — Eine Betrugsanklage gegen den Ackerbürger und früheren Gutsbesitzer Fr. Reinh. **Werner** und dessen Ehefrau Agnes geb. Hirschfeld aus Schöneberg bei Berlin, welche bereits am 13. Februar v. J. das Landgericht zu Greifswald, am 14. April v. J. das Reichsgericht zu Leipzig, am 31. Juli v. J. und am 15. Februar d. J. die hiesige Strafkammer beschäftigt hat, kam heute wiederum zur Verhandlung. An Interesse gewinnt dieselbe noch besonders dadurch, daß dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Munkel aus Berlin zur Seite steht. Wir haben bereits im vor. Jahre ausführlich über die Angelegenheit referirt, wir wollen aber trotzdem heute den Thatbestand der Anklage nochmals mittheilen:

Die Werner'schen Eheleute besaßen früher in der Provinz Sachsen ein Gut, verkauften dasselbe aber später und ließen sich in resp. bei Berlin nieder. Doch lange sagte ihnen ein müßiges Leben nicht zu und sie machten im Jahre 1882 den Versuch, ein neues Besitzthum anzukaufen. Durch ein Zeitungsinserat wurden sie mit einem Kommissionär bekannt, welcher den Auftrag hatte, die in Anklam belegenen Grundstücke des Ackerbürgers Doll zu verkaufen. Nach längerer Unterhandlung wurden die Werner'schen Eheleute auch mit Doll einig und der Kaufpreis wurde auf 90,900 M. festgesetzt, und zwar sollte die Regelung in folgender Weise erfolgen: 40,800 M. eingetragene Hypothekenschulden übernahm der Käufer, weitere 24,000 M. wurden für den Verkäufer eingetragen, 11,100 M. wurden baar bezahlt und für den Rest von 15,000 M. ein Hypotheken-Dokument auf ein Grundstück in Reinkendorf an Doll übergeben. Nachdem die Werner'schen Eheleute versichert, daß letzteres Dokument sicher und die Zinsen darauf pünktlich bezahlt seien, fand die Abrechnung wie ausgemacht statt. Die Erwartungen, welche das Werner'sche Ehepaar auf die Besitzung gesetzt hatten, erfüllten sich nicht und schon nach 3/4 Jahren verkauften sie dieselbe wieder für 27,000 M. Inzwischen hatte Doll erfahren, daß das Hypotheken-Dokument über 15,000 M. keineswegs sicher sei, es gingen keine Zinsen ein und als schließlich das Grundstück in Reinkendorf zur Subhastation gebracht wurde, fiel die Hypothek vollständig aus. Doll zeigte in Folge dessen die Werner'schen Eheleute wegen Betruges an, indem er anführte, daß er das Dokument nur deshalb in Zahlung genommen habe, weil die Werner'schen Eheleute ihm versichert hatten, die Hypothek sei ganz sicher, es ständen auf dem betreffenden Grundstück in Reinkendorf zwei Häuser und in einem derselben würde eine schwunghafte Restauration betrieben. Da von anderen Seiten gleichfalls diese Auslassungen der Werner'schen Eheleute bekundet wurden, erhob die kgl. Staatsanwaltschaft Anklage wegen Betruges. Am 13. Februar v. J. stand auch vor dem Landgericht in Greifswald Termin in dieser Sache an, in welchem die Werner'schen Eheleute des Betruges für schuldig befunden und zu je 1 Jahr Gefängniß, 1000 M. Geldstrafe und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt wurden. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Revision hielt das Reichsgericht für begründet und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die 1. Instanz zurück und zwar an die hiesige Strafkammer. Das Reichsgericht hatte die rechtliche Ausführung der Strafkammer zu Greifswald nicht getheilt und besonders die Beweisführung darüber vermißt, welchen Werth das Hypotheken-Dokument resp. das damit belastete Grundstück in Reinkendorf thatsächlich habe.

Es kam nun besonders darauf an, den Werth dieses Grundstücks festzustellen. In der Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts am 31. Juli v. J. lieferte die Beweisaufnahme denn auch über die Entstehung der fraglichen Hypothek und über den Werth derselben ganz eigenartige Resultate. Das betreffende Grundstück in Reinkendorf (Band 19 Nr. 197) war im Besitz eines gewissen Stuth, welcher es für 3000 Thaler gekauft hatte und sofort auf seinen Namen 21,000 Mark eintragen ließ; für diese Hypothekenschuld übernahm es sodann der Landwirth Neubauer ohne die geringste Anzahlung, dieser ließ wiederum für seinen Schwiegervater, den Kaufmann Bohl, 15,000 Mark eintragen und verkaufte für die nun auf 36,000 Mark angewachsene Hypothekenschuld das Grundstück an den Kommissionär, früheren Webergesellen Schmolka. Auch dieser Eigenthümer behielt das Grundstück nicht lange im Besitz, dasselbe kam vielmehr zur Subhastation und wurde für **1250 Mark** dem Besitzer der ersten Hypothek zugeschlagen. — Die jetzt in Frage stehende Hypothek von 15,000 Mark ist die, welche für den Kaufmann Bohl eingtragen war. Bohl hatte dieselbe für **200 Mark** an einen Restaurateur **Haselbath** verkauft; dieser lombardirte sie für 250—300 Mark an einen Kommissionär Lehmann und nahm sie später wieder an sich, nachdem er dem Lehmann 50 Mark Provision gezahlt hatte. Haselbath unterhandelte später mit Frau Werner und verkaufte derselben schließlich die Hypothek für 13,800 Mark. Hierauf wurden 500 Mark baar und 13,300 Mark in Wechseln bezahlt, letztere waren sämmtlich so genannte „Offizier-Wechsel", welche aus der Geschäftsthätigkeit des Vaters der Frau Werner herrührten und von Haselbath sofort zur Befriedigung alter Gläubiger verwandt wurden. Den thatsächlichen Werth des Grundstücks in Reinkendorf festzustellen, gelang in der Verhandlung am 31. Juli v. J. noch nicht, es waren zwei Sachverständige geladen, ein Zimmermeister, welcher das Grundstück im Jahre 1882 abgeschätzt hatte, und ein Maurermeister. Der Zimmermeister gab sein Gutachten dahin ab, daß das ganze Grundstück inkl. der Gebäude höchstens 12,000 Mark Werth habe, da die Gebände vollständig zerfallen, die Holztheile verfault seien; der Maurermeister dagegen war zu einer Taxe von 28,285 Mark gekommen und war der Ansicht, daß das Grundstück im Jahre 1882 bereits denselben Werth hatte. Bei so stark differirenden Taxen der Sachverständigen konnte der Gerichtshof natürlich kein Urtheil über den thatsächlichen Werth des Grundstückes fällen, es wurde vielmehr beschlossen, die Sache zu vertagen und bis zu dem neu anzuberaumenden Termin erst vom gerichtlichen Sachverständigen an Ort und Stelle eine neue Taxe aufnehmen zu lassen.

In der langen Zeit, während welcher die Anklage schwebt, ist ein Zeuge bereits verstorben. Zu der heutigen Verhandlung waren 21 Zeugen geladen, von denselben ist jedoch der eine erkrankt und wurde sowohl von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft (Herr Staatsanwalt Dr. Eckert), wie von Seiten der Vertheidigung auf denselben verzichtet. Unter den Zeugen befinden sich eine größere Anzahl Sachverständiger. Bei Schluß der Redaktion war die Beweisaufnahme noch lange nicht geschlossen.

Aus den Provinzen.

Stargard, 18. März. Schnee und kein Ende! Heute früh lag er fußhoch außerhalb der Stadt, von dem nächtlichen Sturm zusammengeweht, und man konnte daraus von vornherein auf allerlei Störungen schließen, die sich in dem Verkehr unserer Eisenbahnen einstellen mußten. Neben mancherlei Verspätungen der Züge ist sogar auch eine Entgleisung vorgekommen. Für den gestern früh hier ausgebliebenen Personenzug aus Breslau wurde hier ein Hülfszug mit den Passagieren und der Post nach Stettin abgelassen. Die Maschine des Personenzuges ist bei Augustwalde entgleist und in den Graben gestürzt, der Tender derselben liegt quer über dem Geleise. Menschen sollen jedoch, wie wir hören, glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen sein. Auf die telegraphische Meldung nach Stargard wurde von hier ein eingelegter Zug nach Stettin abgelassen, welcher dort fahrplanmäßig ankam, während der Hülfszug, welcher gegen Mittag in Stettin eintraf, von Stargard aus nach der Unfallstelle gesandt worden war. Von Stargard wurde eine bedeutende Zahl von Arbeitern — Handwerker 2c. aus der Werkstatt — nach der Unfallstelle abgesandt, und ist das Verkehrshinderniß beseitigt und die freie Passage wiederhergestellt.

Kolberg, 17. März. Seit einiger Zeit herrschten um den Schooner „Karl Friedrich", Kapt. Hoefke, zur Hackbarth'schen Rhederei gehörig, welcher am 1. Februar mit einer Ladung Kohlen von Sunderland nach Kolberg abgegangen war, ohne daß derselbe bis jetzt hier eingetroffen oder sonst Nachricht hierher gelangt wäre, große Besorgnisse. Es konnte nicht ausbleiben, daß die schlimmsten Befürchtungen über das Schicksal des Schiffes und seiner Mannschaft laut wurden. Heute erfahren wir jedoch, daß das Fahrzeug nach mühseligem mehr als fünfwöchentlichen Umherirren in den Hafen Neuhellesund, an der Südostküste von Norwegen, eingelaufen ist, nachdem es bereits bis in das Skagerak gekommen, dort aber zwischen treibende Eismassen gerathen war und mit diesen wieder in die Nordsee hatte zurück müssen. Erst nach 8 Tagen kam dasselbe los und konnte in Neuhellesund anlaufen, wo es nunmehr so lange verbleiben wird, bis die Eisverhältnisse die Fahrt nach Kolberg gestatten. Eine ähnliche Reise von Sunderland nach Kolberg hat dasselbe Schiff vor mehreren Jahren gemacht Damals wurde es sogar bis zu den Shetlandsinseln zurückgetrieben, so daß die Fahrt, welche sonst ca. 8—12 Tage in Anspruch nimmt, sich auf 6 Wochen ausdehnte.

♂ **Bütow,** 17. März. Bei der gestern stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Turnvereins wurden zuerst die von der Statutenberathungs-Kommission ausgearbeiteten Statuten der zu konstituirenden freiwilligen Feuerwehr vom Kommissions-Mitgliede, Herrn Rechtsanwalt Hildebrand, verlesen und von der General-Versammlung anerkannt. Darnach ist jeder aktiver Turner verpflichtet, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr zu werden. Die Unfallversicherung eventuell beim Brande verunglückter Feuerwehrleute übernimmt mit dem 1. Oktober er. für sämmtliche Feuerwehren in der Provinz die Provinzial-Verwaltung. Alsdann wurde beschlossen, die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 21. d. Mts., im Gerth'schen Saale durch ein Schauturnen zu begehen. Von Seiten der Behörden des Kreises und der Stadt wird der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch ein Diner im Steinhauer'schen Saale gefeiert werden. — Zu dem diesjährigen Militär-Musterungsgeschäft hatten sich aus dem Kreise und der Stadt zusammen 580 Mannschaften zu gestellen. Davon wurden 43 als dauernd untauglich ausgemustert, 58 zu Ersatz-Reservisten 1. Klasse und 34 zu Ersatz-Reservisten 2. Klasse designirt, 100 als tauglich befunden und 345 ein Jahr zurückgestellt.

Vermischte Nachrichten.

— Wozu all' der Lärm? fragt die „Newyorker St.-Ztg." und erzählt dann weiter: Im Dezember vorigen Jahres wurden bekanntlich in der Stadt Newark 4 Kinder und ein halbes Dutzend Hunde von einem angeblich tollen Köter gebissen. Letzterer wurde getödtet; die Kinder reisten mit Hülfe der Beisteuer mildthätiger Menschenfreunde nach Paris, um von Dr. Pasteur behandelt zu werden und wurden, nachdem sie zurückgekehrt, zum Dank dafür von ihren Eltern als Objekt der gemeinsten Gewinnsucht benutzt, nämlich in einem Newyorker Marktbuden-Museum ausgestellt. Die von dem angeblich tollen Thiere gebissenen Hunde wurden alsbald von dem Newarker Thierarzt Runge ermittelt, in einem Stall an starke Ketten gelegt und in regelmäßiger Weise gefüttert und getränkt, um zu beobachten, nach wie viel Tagen auch bei ihnen die Tollwuth zum Ausbruch kommen würde. Dr. Runge hat die Hunde jetzt drei Monate lang auf eigene Kosten verpflegt und ist, da sie alle gesund sind und an Appetit und Durst nichts zu wünschen übrig lassen, zu der Ansicht gekommen, daß der Hund, welcher sie und die nach Paris gesandten Kinder gebissen hat, **gar nicht toll** gewesen ist. Er wird die Hunde nun ihren Eigenthümern zurücksenden. Gedenkt man der furchtbaren Aufregung, welche anläßlich des „tollen Hundes" in den ersten Tagen des Dezember herrschte, so muß das Ende des Dramas einen recht komischen Eindruck machen.

— (Eisenbahnräuber.) Am Freitag Abend gelang es unweit Joliet, Illinois, einigen verlarvten Räubern durch eine Kriegslist, den westlichen Expreßzug auf der Chicago- und Rock Island-Eisenbahn zu betreten, um den eisernen Geldschrank zu plündern. Es entspann sich ein Kampf mit dem Kassenbeamten und dieser wurde getödtet. Hierauf nahm man aus seiner Tasche die Kassenschlüssel und leerte den Geldschrank, worin sich ca. 30,000 Dollars befanden. Dann suchten die Räuber das Weite. Erst in Morris, Illinois wurde das Verbrechen entdeckt. Dem Beamten war der Hals durchschnitten und Alles wies darauf hin, daß ein verzweifelter Kampf stattgefunden haben mußte. Seine Hände waren geschlossen und enthielten eine Handvoll dunkler Kopfhaare, die einem der Räuber ausgerissen sein müssen. In Chicago herrscht in Folge dieses Ereignisses große Aufregung und für die Ergreifung der Mörder ist eine Belohnung von 15,000 Dollars ausgesetzt. Geheimpolizisten haben sich zu ihrer Verfolgung aufgemacht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Braunschweig 18. März. Die Stadtverordneten haben heute fast einstimmig beschlossen, die Burg Dankwarderode der Hof-Intendantur für die Hofstatt ohne jede Entschädigung zu überlassen. Die Hof-Intendantur hatte im Auftrage des Regenten wegen Ueberlassung der Burg Dankwarderode Verhandlungen eingeleitet.

Karlsruhe 18. März. Der Erbgroßherzog hat den gestrigen Tag und die Nacht fieberlos zugebracht, heute Morgen zeigte sich eine erneute Schmerzhaftigkeit des linken Fußes und eines Lendenwirbels, dem entsprechend ist auch höhere Körperwärme eingetreten. Der Stand der vorhandenen inneren Veränderungen ist befriedigend.

Lüttich, 18. März. Anläßlich des heutigen Jahrestages der Pariser Kommune fand heute Abend hier seitens einer Schaar meist beschäftigungsloser Arbeiter eine öffentliche Kundgebung statt. Die Polizei und die hier garnisonirenden Truppen sind deshalb konsignirt.

Paris, 18. März. Der heutige Jahrestag der Errichtung der Kommune verlief ruhig, bis Nachmittags hatten nirgends größere Menschenansammlungen oder sonstige Zwischenfälle stattgefunden.

Manchester, 18. März. Eine von den Stadtbehörden abgegebene Erklärung, daß sie den Arbeitern augenblicklich keine Arbeit geben könnten, rief heute eine Kundgebung von Arbeitern hervor. Ein großer Haufe versammelte sich vor dem Stadthause. Hier von der Polizei zerstreut, begab sich ein Theil der Arbeiter in drohender Haltung durch die Straßen, in denen die bedeutendsten Kaufläden sich befinden, zertrümmerte die Fenster eines großen Modewaaren-Geschäfts und machte Anstalten, die Juwelierläden zu plündern. Es gelang aber der Polizei, dies zu verhindern. Drei der Unruhestifter wurden verhaftet.

Petersburg, 18. März. Der Großherzog von Hessen hat, nachdem er sich vom Kaiser und der Kaiserin in Gatschina verabschiedet, heute über Eydtkuhnen die Rückreise angetreten.

Verloren und gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

21)

„Entschuldigt alles," unterbrach ihn der Rath, der sich bereits über seinen Liebling gebeugt und das blasse Gesichtchen streichelte, „auch eine kleine Uebereilung, Herr Doktor, denn," setzte er zögernd hinzu, „Sie kennen sich doch noch beide viel zu wenig, um sich schon jetzt wirklich binden zu wollen. Sei stille, Grethchen," setzte er dann zärtlich hinzu, „ich denke ja gar nicht daran, den Herrn Doktor abzuweisen, ganz gewiß nicht, ich wünsche nur zu Deinem und seinem Besten, er besuchte uns noch einige Zeit als der Freund des Hauses — vielleicht — nun sagen wir vier Wochen — ehe er die entscheidende Frage auch an uns thut? Und nun, mein Kind, wie geht es Dir?

Wir können dem Himmel gar nicht genug dafür danken, daß Du bei dem Unfall nicht schlimmeren Schaden genommen. Die Wunde ist nicht erheblich, habe ich erfahren. Ich traf den Sanitätsrath und er war so liebenswürdig, aus seinem Wagen zu steigen und mir das Resultat der Untersuchung mitzutheilen." Und tief Athem holend fuhr er fort: „Ich bin so in Angst und Sorge von Hause fortgestürzt, Grethchen, daß mir bei seinen Worten förmlich ein Stein vom Herzen fiel — denn das bischen Schwäche und Angegriffensein, das er in Aussicht gestellt, überwinden wir mit Leichtigkeit, nicht wahr, mein kleiner Sonnenstrahl?"

Er hatte sich noch tiefer über die Tochter gebeugt und küßte ihre Wangen, eine so innige Vaterliebe lag dabei in jedem Zuge seines guten treuen Gesichts, daß sich die Augen des jungen Mädchens von Neuem mit Thränen füllten und sie ihre Arme mit überströmender Zärtlichkeit um seinen Hals schlang:

„Väterchen, liebes Väterchen," hauchte sie dann und legte ihren armen Kopf an seine Schulter, im nächsten Augenblick schob sie den alten Mann aber sanft bei Seite und ihre beiden Hände dem Doktor reichend, der mit gefalteter Stirn der kleinen Szene zugeschaut, sagte sie bittend: „Und nun seien auch Sie wieder gut, Herr Doktor. Papa hat nur mein Bestes im Auge und das Ihre — und dann," setzte sie hinzu, „was sind vier Wochen?" — sie lächelte — „nicht wahr, wenn wir uns in vier Wochen näher kennen gelernt, wie Papa es wünscht, dann haben wir uns gewiß noch lieber."

Die Stirn des Doktors glättete sich wieder, und zu dem Rath hinübersehend, sagte er:

„Ich füge mich Ihren Beschlüssen und muß sie schließlich ja auch als berechtigt und vernünftig anerkennen."

Und hernach. — Vor dem Hause hielt die von dem alten Herrn vorsorglich mitgebrachte Droschke und die Verunglückte wurde nun von den starken Armen des Doktors (das wenigstens hatte er sich ganz entschieden nicht nehmen lassen) sorgsam hineingehoben und, so gut es ging, gebettet, während sich der Rath an ihre Seite setzte.

„Auf baldiges Wiedersehen, Margarethe!" hatte der Doktor dann gesagt.

Sie nickte ihm glücklich lächelnd zu — noch ein flüchtiger Händedruck, den die beiden Männer wechselten, ein schnelles:

„Sagen Sie dem Pathen, was uns betroffen, und daß wir nun auf das Vergnügen verzichten müssen, den Abend in seiner Häuslichkeit zu verleben!" das Grethchen dem Zurückbleibenden noch zurief und die Pferde setzten sich in Bewegung, um Vater und Tochter dem trauten Heim auf der Vorstadt zuzuführen, während der Doktor, nachdem er nur noch schnell Hut und Stock aus seiner Behausung geholt, nach dem Gymnasium eilte, wo der Direktor bereits die Gratulanten empfangen und eben im Begriff war, von den Lehrern und Klassendeputationen gefolgt, wieder die Aula zu verlassen, um in das Alltagsleben zurückzukehren.

Er sah sehr heiter aus, der alte Herr, als der Doktor, den er bereits verwundert in dem Lehrerkollegium vermißt, die Thür öffnete und nun rasch auf ihn zueilte, so heiter, daß der verspätete Gratulant vorerst nicht den Muth hatte, ihm zu sagen, wozu ihn Grethe autorisirt — aber gesagt mußte es doch werden, und so faßte er sich denn ein Herz und als die Herren alle auf dem Korridor standen, während die Schüler bereits lachend und scherzend in die verschiedenen Klassen zurückgekehrt waren, und der Direktor sich nun dankend seinen Lehrern empfahl, um nach der Prima zu gehen, wo er eine Stunde zu geben hatte, näherte sich Herder dem hochverehrten Vorgesetzten noch einmal, „nur noch ein Wort, Herr Direktor," sagte er, „für das ich mir aber von vornherein Ihre Verzeihung erbitten muß — es fällt ja so störend in die Festfreude hier!"

Und den ganz erschrockenen greisen Herrn ein paar Schritte abseits führend, theilte er ihm so schonend als möglich mit, was vorgefallen und wovon Palzow noch keine Ahnung hatte.

„Grethchen von scheugewordenen Pferden überfahren."

Er war ganz blaß geworden und die schmale weiße Hand, die er unter den letzten Worten auf Herders Arm gelegt, zitterte nervös.

„Und ist sie wirklich mit dem Leben davon gekommen? — Doktor — Doktor — Sie sagen mir gewiß nicht alles! — O, mein Gott, während ich hier eine stolze freudvolle Stunde durchlebte, hauchte mein Liebling vielleicht seinen letzten Seufzer aus!"

Es kostete Johannes Herder unendliche Mühe, den alten Herrn wirklich zu beruhigen — endlich aber war es ihm doch gelungen und die beiden Herren trennten sich, ein Jeder eilte, seiner Berufsthätigkeit nachzukommen, die sie dann auch derart in Anspruch nahm, daß wenigstens für die Dauer einer Stunde die arme Verwundete, welche man inzwischen wohl daheim im trauten Stübchen vorsorglich gebettet hatte — ganz und gar in den Hintergrund trat.

* * *

Von diesem Tage an war Johannes Herder beinahe täglicher Gast in dem Stenson'schen Hause.

Da die gefürchteten Folgen des Schreckens wider alles Erwarten bei der Patientin ganz ausblieben, so konnte Grethe schon am Abend des Unglückstages das Bett wieder verlassen und dem geliebten Manne am nächsten Tage frisch und munter gegenübertreten.

Aber es war merkwürdig, wie oft sich das junge Paar auch sah und sprach, es kam sich nicht näher, im Gegentheil. Lag es daran, daß sie sich stets unter den Augen der Mutter fühlten, die dem Bewerber um Grethens Hand sichtlich mit der größtmöglichsten Reserve begegnete, oder daß sie beide die Unbestimmtheit ihres Verhältnisses zu einander peinigte, genug, sie gingen in der Regel so ernst und zurückhaltend nebeneinander her, daß es jedem Uneingeweihten eine Unmöglichkeit gewesen wäre, in ihnen Liebende zu sehen, und doch konnte diese Liebe kaum eine wärmere und innigere sein, wenigstens von Seiten der Braut, trotzdem sie wohl fühlte, die Eltern waren mit ihrer Wahl durchaus nicht zufrieden, und sie es selbst wie einen Mangel von Vertrauen ansah, daß Johannes ihr gegenüber auch nicht mit einem Wort der Veranlassung zu dem Unglück seiner ersten Ehe gedachte und daß er, als sie einmal die Bitte aussprach, sein Töchterchen noch vor der Hochzeit kommen zu lassen, kurz erwiderte: das Kind ist bei meiner Schwester gut aufgehoben, lassen wir es vorläufig da!"

So waren nahezu die festgesetzten vier Wochen vergangen, als an einem herrlichen Oktobernachmittag Herder wieder in das kleine Gärtchen trat, in dem er schon von weitem Grethens helles Kleid schimmern sah — zum ersten Mal traf er sie allein — sie saß mit einer Handarbeit beschäftigt in der Laube und sah erst auf, als der Schatten des geliebten Mannes auf ihre Arbeit fiel.

„Oh", tief erröthend hatte sie sich von ihrem Sitze erhoben, die Arbeit fortgelegt und ihm nun die Hand zum Gruß gereicht.

Jeder andere Mann, der sich als der künftige Gatte eines so liebreizenden jungen Wesens ansehen durfte, würde wohl diese zierlichen, weißen Fingerchen an seine Lippen geführt haben, — Herder that es nicht, ja er drückte die kleine Hand nicht einmal mit besonderer Wärme und seine

---

Stettin, den 18. März 1886.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,60 bz G
Consolidirte Anleihe	4	105,30 bz
do. do.	3½	101,25 bz
Staats-Anleihe	4	103,50 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,60 bz G
Berliner Stadt-Oblig.	4	103 90 B
do. do.	3½	100,60 G
Berliner	5	116,10 G
do.	4½	107,75 bz G
Central-Landschaftl.	4	102,70 bz
Kur- und Neumärk.	3½	100,00 bz
do. neue	3½	100,60 B
do.	4	102,25 bz
Pommersche	3½	99,40 B
do.	4	109,50 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,25 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	99,50 bz
do. do.	4	102,00 B
do. do.	4	101,10 G
do. do. 2 S.	4	101,00 B
Ostpreußische	3½	99,40 bz B
do.	4	100,75 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	103,75 G
Pommersche	4	103,70 G
Posensche	4	103,70 G
Preußische	4	103,70 bz
Schlesische	4	103,70 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,70 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	140.00 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	301,40 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	136,75 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,90 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,00 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	129,60 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127 75 B
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	108,75 G
do. do. do. 2. Em.	3½	106,00 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	196,50 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,50 B
Meininger Loose	—	25,00 bz G
do. Präm.-Pfdbr.	4	119,60 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	156,70 G

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oester. Gold-Rente	4	92,90 bz
do. Papier-Rente	4 1/5	69,60 B
do. Silber-Rente	4 1/5	70,00 bz G
do. 1854-Loose	4	110,50 G
do. 1858-Loose	—	305,00 bz
do. 1860-Loose	5	120,50 bz
do. 1864-Loose	—	—,—
Ungar. Goldrente	4	84,75 bz
Russ. Boden-Credit	5	96,20 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	100,60 bz
do. do. v. 1872	5	100,60 bz
do. do. v. 1873	5	100 60 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	93,00 bz
do. do. v. 1877	5	101,20 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	15,60 bz
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	5 5/8	4	93,80 bz
Rheinische			—,—
do. Lit. B. St. g.			—,—
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	219,50 bz
Mainz-Ludwigsh.	4 1/5	4	98,10 bz
Meckl. Fr.-Franz	9 1/5	4	180,00 bz
Werrabahn	5	4	83,70 bz
Dux-Bdb. Lit. A. B.	9	4	131,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	84,80 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2 1/5	4	111 00 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	63,00 bz
Oesterr. Franz-S.	6 2/5	4	415,00 bz
do. Nordwestbahn	4	4	282,00 bz
do. do. Lit. B.	5	4	289,25 bz
Russische Staatsbahn	7	5	128,60 bz G
Südösterr. (Lomb.)	1 1/5	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	249,70 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9 1/5	4	—,—
Berlin-Hamburg	16½	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	—,—
Franz-Josephbahn	5¼	5	87,50 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	77,80 B
Niederschles.-Märk.	4	4	102,75 G
Oberschlesische	10½	3½	—,—
do. Lit. B.	10½	3½	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	104,60 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	106,50 bz G
Berlin-Dresden	0	5	43,50 bz G
Breslau-Warschau	2¼	5	66,90 bz B
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	114 25 G
Nordh.-Erfurt	5	5	108,75 bz G
Oberlausitzer	0	5	90,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	123,90 bz
Saalbahn	3¾	5	99.90 bz G
Weimar-Gera	1 1/8	5	84 75 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	100,10 G
do. do. Lit. C.	3½	103,60 G
Berlin-Anhalter	4½	103,60 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4	—,—
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	—,—
Berl.-Magdeb. Lit. C. neue	4	—,—
do. Lit. D. neue	4½	103,60 G
do. Lit. E.	4½	103,60 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	104,10 bz G
do. 4. S. (4½) g.	4	104,10 G
Bresl.-Schw.-Freib. Lit. J.	4½	104,00 B
do. Lit. K.	4½	103,60 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,50 G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4½	103,50 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,00 bz B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	106,00 bz G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,— bz B
do. do. 3. Em.	4½	—,— bz B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	104,00 B
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,50 bz G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,50 bz G
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	8.,25 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	103,00 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,75 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	4	75,50 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	406,00 bz G
do. do. 1874 gar.	3	—,—
do. Ergänzungsnetz gar.	3	391,30 bz B
do. Franz-Staatsbahn	5	107,50 bz
do. do. 2. Em.	5	107,50 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,30 G
Schw z.-Centr.- u. Nordostb.	4	——
Süd. St. Bahn (Lomb.)	3	322,30 B
do. neue	3	321,00 G
Baltische	5	88,20 bz
Brest-Grajewo	5	96,20 bz
Charkow-Asow, gar.	5	102,10 bz
do. in Lv. Sterl.	5	100,10
Jelez-Orel, gar.	5	101,60 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	100 30 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	102,20 bz G
do. Oblig.	5	87,80 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	101,50 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	93,70 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	103,60 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	101,25 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	102,75 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,80 bz
do. 3. Em.	5	102,75 bz
do. 4. Em.	5	102,75 bz
do. 5. Em.	5	102,75 bz
Zarsko-Seelo	5	76,90 bz

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	98,60 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	3½	98,50 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	106,00 G
do. do. do.	4½	100,50 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,10 G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,50 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	112,50 bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	107,50 B
do. 3. (rz. 100)	4½	100,25 G
do. 2. (rz. 110)	4½	104,75 bz G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,70 G
do. do. (rz. 100)	5	107,00 G
do. do. (rz. 115)	5	101,40 G
Pr. Centrb.-Pfd. kdb.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,50 G
do. do. (rz. 100)	4½	112,10 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	117,00 bz B
do. do. do. (rz. 100)	5	100,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,90 B
do. do. do.	4½	110,10 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,25 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	105,25 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	102,30 G

Bank Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. S. [illegible] Crd.-H.	4½	4	91,00 bz G
Berlin [illegible]assenverein	5½	4	126,25 G
do. Hand.-Verein	7	4	147,50 bz G
do. Makler-Verein	6¾	4	113,75 B
Börsen-Hand.-Verein	10	4	138,00 bz
Bresl. Disconto-Bank	5	4	91,80 bz
Danziger Privat-Bank	9	4	138,50 bz
Darmstädter Bank	8¼	4	140,00 bz
do. Zettelbank	5½	4	109,50 bz G
Deutsche Bank	9	4	156,80 bz
Disconto-Com.	10 1/7	4	220,25 bz G
Gothaer Grunderd.-Bank	6	4	62,75 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	—,—
Leipziger Credit-Bank	10	4	172,00 bz G
do. Disconto	7	4	100,75 bz B
Lübecker Bank	5½	4	103,00 G
do. Comm.-Bank	6	4	—,—
Magdeb. Privat-Bank	5	4	115,00 G
Mecklenburger Hypothek.	6	4	109,70 bz G
Meininger Credit-Bank	5¼	4	—,—
do. Hypothekenbank	4¾	4	95,00 bz
Norddeutsche Bank	8⅓	4	—,—
do. Grundcredit	0	4	58,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	14	4	165,00 bz G
do. Intern. Bank	11½	4	123,00 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	48,50 G
Pos. Provinzial-Bank	6½	4	—,—
Pr. Boden-credit-Anst.	5½	4	105,25 bz
do. Central-Bod.	8¾	4	132,00 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	97,75 bz G
Reichsbank	6¼	4	134,00 bz G
Rostocker Bank	5½	4	87,60 G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	90,00 G
Schles. Bankverein	6	4	103,25 G
Südd. Boden-Credit-Bank	5½	4	139 50 bz G
Weimarische Bank	5	4	73 10 G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	133,50 bz G
Deutsche Baugesellschaft	1⅔	4	90,00 B
Unter den Linden	0	4	21,30 bz G
Bazar	8⅓	4	164,30 G
Brauereien: Ahrens	3½	4	89,75 bz G
Böhmisches	9	4	256,75 bz G
Bock	8⅓	4	125,25 bz
Landree	7	4	—,—
Patzenhofer	20	4	685,00 G
Tivoli	8⅓	4	131,90 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	105,10 G
Egestorffer Salinen	6 5/6	4	114,75 bz G
Immobilien	4¼	4	103,75 bz G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	75,50 G
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	133,90 bz G
do. Freund	6	4	122,75 bz
do. Hartmann	9	4	124,80 bz G
do. Schwarzkopff	16	4	364,00 bz G
do. Stettiner	0	4	23,00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	85,25 bz G
Omnibus-Gesellschaft	9½	4	189,50 bz G
Pferdebahn Große	9¾	4	239,75 bz G
Stobwasser Lamp.	4	4	86,00 G
Viehmarkt	0	4	34,75 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	22,90
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	125,50 bz B
Borussia Bergwerk	5	4	66,50 G
Cölner Bergwerk	7	4	106,50 bz G
Donnersmarckhütte	3½	4	33 10 bz G
Dortmunder Union	0	4	——
Duxer Kohlenver.	0	4	82,00 bz
Gelsenkirchener	7	4	114,50 bz G
Harpener Bergbau	0	4	76,25 bz B
Hibernia	6	4	99,00 bz
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	8.,00 bz B
König Wilhelm	0	4	35,00 bz G
Louise Tiefbau	2	4	33,10 bz G
Schlesische Kohlenwerke	0	4	—,—
do. Zinkhütten	6	4	117,00 bz G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	32,00 bz G
do. do. St.-P.	4	4	100,60 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	18,00 bz
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	104,00 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 3 pCt. (Lomb.) 4
Amsterdam 2½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 18.

Amsterdam 3 Tage	2½	169 50 bz
do. 2 Monat	—	168,85 bz
London 8 Tage	2	20,39 bz
do. 3 Monat	—	20,32 bz
Paris 8 Tage	3	81,15 B
do. 2 Monat	—	80,80 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	81,00 B
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	162,15 bz
do. 2 Monat	—	161,45 bz
Petersburg 3 Wochen	6	203,46 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,37 bz
20 Franks-Stück	16,20 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,20 B
Oesterreich. Banknoten	162,20 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	204,10 bz

	Div. 1885	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	28⅓	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	25	4
Neue Dampfer-Comp.	5	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅓	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	23	
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	13⅓	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4
do. do. St.-Prior.	15	5
do. do. junge	5	—
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

(Der Kampf um's Dasein.) Dieses geflügelte Wort Darwin's findet heute die mannigfachste Anwendung, so auch auf die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Anfänglich bekämpft und verdächtigt, später von den ersten medizinischen Autoritäten Europas wärmstens empfohlen, haben dieselben heute eine Verbreitung wie kein anderes Heilmittel gefunden, was lediglich ihrer angenehmen, sicheren und unschädlichen Wirkung bei Störungen der Verdauung und Ernährung zuzuschreiben ist. Die Schachtel, welche für mehrere Wochen reicht, kostet nur ℳ 1 und sind die Brandt'schen Schweizerpillen, welche stets als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's tragen müssen, in den Apotheken erhältlich. Man lasse sich nicht durch anders verpackte, billigere Mittel irre führen.

Börsenbericht.

Stettin, 18. März. Wetter: klare Luft. Temp. — 4° R. Barom. 28" 8"'. Wind O.

Weizen steigend, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 138 bis 157 bez., per April-Mai 159,5—160 bez., per Mai-Juni 161—161,5 bez, per Juni-Juli 163,5—164 bez., per Juli-August 166 bez., per September-Oktober 168 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 120—130 bez., per April-Mai 133,5—134 bez., per Mai-Juni 135 bis 135,5 bez., per Juni-Juli 136,6 bez., per September-Oktober 139,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko 112—130 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 120—130.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 124—130 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr loko 45,5 B., per März 43,5 B., per April-Mai 43,75 B., per September-Oktober 45,5 B.

Spiritus Anfangs matt, schließt fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 34,6 bez., per März 35 nom., per April-Mai 35,6 bez., 35,7 B. u. G., per Mai-Juni 36,6 bez., 36,6 B. u. G., per Juni-Juli 37,3 B. u. G., per Juli-August 38,1 B. u. G., per August-September 39 bis 38,9 bez.

Petroleum per 50 Klgr loko 12 verz. bez.

Die Lieferung von

1. ca. 194 lfd. m Cementröhren mit eiförmigem Profil, 100/67 cm weit,
2. ca. 170 lfd. m desgleichen, 90/60 cm weit, und
3. einer Anzahl Muffen, 15,13 und 10 cm weit,

soll im Wege der Submission vergeben werden. Aus den Bedingungen, welche in der Registratur zur Einsicht ausliegen und von welchen gegen Erstattung der Kopialien Abschriften angefertigt werden können, wird hervorgehoben, daß Offerten unter Beifügung eines Proberohrs von 90/60 cm Weite bis zum 15. April cr. an den unterzeichneten Magistrat einzusenden sind.

Ludwigslust in Meckl., den 17. März 1886.

Der Magistrat.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 21. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr
Nachm. 3 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne im Pfarrhause beim Herrn Konsistorialrath Brandt.
Montag Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Konsistorialrath Dr. Küper.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Einsegnung der Konfirmanden und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 8½ Uhr.
(Konfirmation und Abendmahl.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Fürer.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pfarrverweser Buchholz aus Eichfeld in Thüringen um 9½ Uhr. (Probepredigt.)
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Matz um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Nachm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Hoffmann um 5¼ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Homann um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Mans um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Stimme hatte einen häßlichen, gereizten Ton, als er nur sagte:

„Hat Ihre Frau Mama Sie wirklich allein gelassen? — Ich muß das ja als einen bedeutenden Schritt vorwärts begrüßen, denn bisher ließ man uns ja kaum eine Minute unbewacht."

„Unbewacht!" — das junge Mädchen sah vorwurfsvoll zu ihm auf — „das ist wohl das rechte Wort nicht, Herr Doktor," sagte sie sanft, „Mama ist uns nur nicht aus dem Wege gegangen — ganz ohne Absicht, Sie zu kränken. Aber ich bin fest überzeugt," fuhr sie eifrig fort, „wenn sie auch nur eine Ahnung davon gehabt hätte, Sie wollten — mir vielleicht irgend welche Enthüllungen machen —"

Sie standen sich noch immer gegenüber — jetzt aber unterbrach der Doktor sie mit neuer ungeduldiger Handbewegung — „davon ist nicht die Rede, Margarethe — ein solcher Gedanke ist mir bisher noch nicht gekommen, immerhin pflegen sich aber doch zwei Menschen, welche gewillt sind, ihre Schicksale für Lebenszeit zu verknüpfen, doch manches zu sagen zu haben, was nicht gerade ein dritter zu hören braucht. — Aber lassen Sie uns niedersitzen," fuhr er dann fort, „ich muß gestehen, daß ich mich müde und überarbeitet fühle. Seitdem ich mit dem Vorbereitungskursus für den einjährig-freiwilligen Dienst begonnen, wird meine Kraft wirklich zu sehr in Anspruch genommen."

„Aber Sie fühlen sich doch nicht krank?" sagte Grethe hier und ihre Augen hingen erschrocken, angstvoll an seinem wirklich auch außergewöhnlich bleichen Gesicht.

Er sah den theilnehmenden besorgten Blick nicht, sonst hätte er es doch wohl nicht über das Herz bringen können, in dieser ablehnenden, kühlen Weise zu erwiedern:

„Wohl kaum — und wenn auch? — Gesetzt den Fall," fuhr er dann fort, „ich stürbe sogar — wäre ich denn unersetzlich? Sie würden mir vielleicht eine Thräne nachweinen — nach Jahresfrist läge ich aber auch von Ihnen vergessen in meinem Grabe. Und warum sollte es auch anders sein? Das Leben fordert seine Rechte."

Leises Weinen unterbrach ihn.

„O, Sie sind grausam," flüsterte die Stimme Margarethens dazwischen.

Er sah beinahe erstaunt zu ihr nieder und seine Züge erweichten sich — er sah gut und mild aus, als er rasch ihr dunkles Köpfchen in seine beiden Hände nahm —

„Grethchen, liebes Grethchen, Sie weinen um mich?"

Und dann berührten seine Lippen ihre Stirn und seine Arme schlangen sich um die schlanke Taille des schluchzenden Mädchens, — „so lieb haben Sie mich wirklich?" sagte er — und als sie mit dem Kopfe nickte und unter Thränen lächelte, flüsterte er:

„Ich konnte es noch immer nicht glauben, Grethchen! Das Leben hat mich ja so mißtrauisch gemacht, daß mir nur zu oft Stunden kommen, wo ich auch an Ihnen zweifle. Wenn Sie wüßten, wie furchtbar ich getäuscht worden, würden Sie sich kaum darüber wundern."

Da fuhr ihre Hand schmeichelnd über seine Rechte.

„Wollen Sie nicht einmal Ihr Herz vor mir ausschütten?" sagte sie bittend, — „nicht den Schleier lüften, der mir Ihre Vergangenheit so düster verhüllt?"

Und schüchtern das Auge zu Boden gesenkt, setzte sie hinzu:

„Brautleute, und vor Gott sind wir das doch schon, sollten kein Geheimniß vor einander haben!"

Der eben noch so weiche Ausdruck seines Gesichts machte im Moment einem ganz anderen Platz — Johannes Herder sah wieder ernst und finster aus wie immer und beinahe unsanft entzog er Margarethen seine Hand.

„Wer hat denn diese Weisheit in Ihren kleinen Kopf gelegt," sagte er herbe und fuhr dann leidenschaftlich fort: „Margarethe, nur an der Vergangenheit rühren Sie nicht — verlangen Sie nie, daß ich noch einmal die ganze Schmach und das ganze Elend durchlebe — das sie mir brachte, indem ich Bild für Bild vor Ihrem geistigen Auge entrollte."

Und als er bemerkte, wie sehr sie seine Heftigkeit erschreckte, so erschreckte, daß sie sich bleich und zitternd von seiner Seite löste, fuhr er gemäßigter fort:

„Oder vertrauen Sie mir nicht, Margarethe? — dann ist Ihre Liebe zu mir auch nicht die rechte. Ein wirklich liebendes Weib kennt nur Gegenwart und Zukunft — was kümmert sie auch die Vergangenheit des Mannes der ihr Ein und ihr Alles ist — eine Zeit, in welcher der Theure sie noch nicht einmal gekannt, kaum ihre Existenz geahnt hat."

(Fortsetzung folgt.)

---

von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Das mit einem Alumnat verbundene **Realprogymnasium** beginnt das Sommersemester am Donnerstag, den 29. April. Zeugniß zum einjährigen Militairdienst nach absolvirter Untersekunda ohne Examen. Näheres durch den Direktor Dr. Bonstedt daselbst.

Danzig, im März 1886.

Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Stoysche Erziehungsanstalt zu Jena.

Die Anstalt hat die Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten.

Dr. Heinrich Stoy.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 19.—22. April 1886.

Anzahl		à	Mark
1	Hauptgewinn:		90000 Mark.
1	„		30000 „
1	„		15000 „
2	Gewinne	à 6000	12000 „
5	„	à 3000	15000 „
12	„	à 1500	18000 „
50	„	à 600	30000 „
100	„	à 300	30000 „
200	„	à 150	30000 „
1000	„	à 60	60000 „
1000	„	à 30	30000 „
1000	„	à 15	15000 „

Preis der Loose à 3,50 Mark, zu haben in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 3.

Auswärtige Besteller haben für frankirte Loossendung 20 ₰ beizufügen.

Apotheker C. Stephan's Cocawein,

glänzend bewährt bei jedem Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems (z. B. **Migräne**), des Magens (**Erbrechen**) und der Respirations-Organe (**Asthma**) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender und belebender Wirkung. 1—2 Eßlöffel des cocainhaltigen

C. Stephan's Cocawein

gegen jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichts- u. Zahnschmerzen, meist schon in wenigen Minuten. In Originalflaschen à 2 und 5 Mk. in den Apotheken, Hauptdepot: Hof- u. Garnison-Apotheke. Man verlange ausdrücklich

C. Stephan's Cocawein,

bewährtes Schutzmittel gegen Seekrankheit.

Mattfeldt & Friederichs,

Stettin, Bollwerk 36,

expediren Passagiere von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

An 40 Loosen der Ulmer Geld-Lotterie, an 40 Loosen der Marienburger Geld-Lotterie,

zu jeder 1/40 Antheil ℳ 3,75 mit Porto und Liste zu haben bei Postmeister a. D. **Brauer**, Stolp i. Pomm.

Cognac

der Export-Cie. für deutschen Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend *billiger*, als französischer. Verkehr nur mit Wiederverkäufern. Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

Die Resolvirseife,

erfunden und eigenhändig erzeugt von **Dr. Franz Pichler**, k. k. Ober-Thierarzt in der österreichisch ungarischen Armee, ist ein radikales Heilmittel für sämmtliche äußere Krankheiten und Defekte bei Pferden und Rindvieh, und soll in keinem Stalle fehlen. **Preis für 1 kleine Dose für 10 Pferde ausreichend M. 2,50.**
„ „ **1 große** „ „ **25** „ **5,—.**

Depots bei Herrn **M. Waltsgott, Droguerie zum Phönix** und bei Herren **J. C. F. Neumann & Sohn**, Hoflieferanten in Berlin, und in allen größeren Droguen-Handlungen und Apotheken des In- und Auslandes.



Neuer Erfolg. Auch auf der Ausstellung in Nürnberg 1885 wurden die von mir nach allen Erdtheilen versandten Ketten und Bijouterien mit der **silb. Medaille prämiirt.**

Illustr. Pracht-Katalog grat. u. frco.



En gros. Grünbaum's Export-

Panzer-Uhrketten

m. echt. Dukatengold verg. 5 Jahre schriftl. Garantie. Meine prämiirten Ketten können von keiner anderen Firma geliefert werden, jedes Stück ist mit der Schutzmarke gestempelt.



Herren-Ketten à Stück 5 M.

Damen-Ketten m. eleg. Quaste à Stück 6 ℳ. **Garantie-Schein** zu jed. Kette: D. Betrag dies. Kette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahr. d. goldig. Schein verliert.

Max Grünbaum, Bijouterie-Fabrik.

Berlin W., 95 Leipzigerstrasse 95.



Aluminium- und Magnesium-Fabrik. Patent Grätzel, Bremen.

Zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.

Magnesium in **Barren** für metallurgische Zwecke.
Magnesium in **Pulver** für Feuerwerks-Technik.
Magnesium in **Draht u. Band** für Beleuchtungszwecke.
Magnesium in **Platten u. Blech** zur Verarbeitung als Metall und für galvanische Elemente.

G. L. Brückmann, Dortmund, **General-Agent für Deutschland.**

Alum.- u. Magnes.-Fabrik, Patent Grätzel, Bremen.

Gustav Ranneberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Spezialität: Helme Joppen, Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche, Feuereimer, Leitern etc.

Prämiirt auf vielen Ausstellungen

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franko.

Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich).

VERITABLE LIQUEUR BÉNEDICTINE

der Benedectiner Mönche,

vortrefflich, tonisch, den **Appetit** u. die **Verdauung befördernd.**

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigen gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man finde den echten **BENEDICTINER Liqueur** bei Nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

Francke & Laloi, Gebr. Jenny, Lange & Richter, Rossmarktstrasse 11, Max Moecke, Th. Zimmermann Nachf., Th. Zimmermann, Philippsohn & Lewinsky, Lastadie 38; J. J. Wallis & Sohn in Barth; J. P. Küpke, Preuss.-Stargard; Max Klette in **Prenzlau;** J. Dickelmann in **Stralsund.**



Weine! Weine! Weine!

eigenes Wachsthum, per Liter ℳ —,50, —,60 u. —,70 empfiehlt in Gebinden

Heinr. Herter Wittwe,
Bad Kreuznach, Augustastraße 6

Häckselmaschinen, Kornreiniger, Rübenschneider,

sowie alle andern landw. Maschinen u. Geräthe empf. billigst

A. Kayser, Stettin,
Maschinenhandlung, Oberwiek 2

Nieten

in allen Sorten von 1 bis 30 mm Stärke **fabriciren als Spezialität**

Gebr. Prinz, Hemer, Westfalen.

Geeignete Vertreter gesucht.

Eine nach Stettin gekommene französische Kaufmanns-Familie, gebildet und kinderlos, beabsichtigt, eine Pension für junge Mädchen zu gründen, durch welche nicht ein Gelderwerb, sondern die Gründung eines Familienlebens beabsichtigt wird. Als empfehlenswerth kann angeführt werden: die perfekte Erlernung der französischen Sprache, welche ausschließlich gesprochen, wie auch grammatisch gelehrt, und eine feine wirthschaftliche Ausbildung. Beste Referenzen in Stettin stehen zur Verfügung. Gefl. Anfragen wolle man unter **P. P.** postl. Stettin adressiren.

Robert Bockemüller, Hasselfelde im Harz

(Firma-Bestand seit 1860.)

versendet franko jeder Poststation des deutschen Reiches, der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie und der Schweiz gegen Postnachnahme:

grosse fette Harzer Kümmel-Käse, fein und pikant, in Kistchen von 5 Kilo brutto, enthaltend 90 Stück, ℳ 3,60.

feinsten Sahnen-Käse, in Staniol-Verpackung, in Kisten von 4 Kilo netto ℳ 4,00.

Nordhäuser Korn-Branntwein, alte abgelagerte Waare, allgemein belobt, in Fäßchen à 4 Liter ℳ 4,00.

Feinen Rum in Fäßchen à 4 Liter ℳ 5,00.

In größeren Posten bei Bahn-Versandt wesentlich billiger.

(Schutzmarke.)



Gesundheits-Kräuterhonig und Thee von C. Lück, Kolberg.

Nach 11jährigem Leiden Hilfe gefunden.

Hierdurch ersuche ich um Zusendung von Honig und Thee per Post unter Nachnahme, da meiner Frau der Honig bekommt, den sie gegen Husten und Lungenspitzenkatarrh anwendete, woran sie schon 11 Jahre leidet.

Militsch, den 27. Mai 1885.

C. Pilzecker.

Honig à Flasche 3 ℳ 50 ₰ und 1 ℳ 75 ₰
Thee à Packet 50 ₰

zu haben in Grabow-Stettin bei A. Schuster, Apotheke zum goldenen Anker, in Labes bei Emil Keller, in Plathe i. Pomm. bei Rud. Otto.

Die Beleidigung, welche ich dem Herrn Lehrer **Bernsdorff** in Daber zugefügt, nehme ich hiermit zurück.

Alb. Tondorf, Inspektor, Daber-Ausbau.

Einen **tüchtigen Uhrmachergehülfen** verlangt **Otto Welle,** Langebrückstr. 4.